

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 15

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lesungen über Philosophie, Psychologie und Pädagogik sind sicher notwendig und wertvoll, aber sie genügen nicht. Zu kurz kommen ohne Zweifel die praktischen Übungen, Übungen in praktischer Psychologie und *praktischer Charakterkunde*. Nur ein Beispiel: Jeder Fachlehrer muß die Intelligenz, die Schulbegabung seiner Schüler beurteilen. Wie hilflos steht er oft da! Wohl hat er bei der Zensur der Arbeit die fachlichen Fehler festgestellt, unterstrichen und zusammengezählt; Note: 3 oder 4? genügend oder ungenügend? Ist der Schüler begabt oder dumm? Das ist nicht eine belanglose Frage. Von der Beantwortung dieser Frage hängt sehr oft Steigen und Nichtsteigen eines Schülers ab. Von meinem Urteil hängt vielleicht eine ganze Karriere eines Schülers ab.

Intelligenz ist nur *ein* Aspekt. Intelligenz ist vielleicht nicht einmal das Wichtigste; *der Charakter ist ein ebenso entscheidender Faktor in der Beurteilung eines Schülers*. Ist X oder Y ein wertvoller Schüler? Ist er ehrlich, zuverlässig, zielstrebig, oder ist er ein Bluffer, ein verkappter Minimalist, ein Banause? Man sage nicht: Der Lehrer hat ja ein ganzes Jahr Zeit, ihn zu beurteilen. Wir haben viele Klassen, viele Schüler, und wir sehen den Schüler meistens nur in der Schule in einer künstlichen Atmosphäre und Situation. Ein

endgültiges Urteil ist oft eine sehr schwierige Gewissensfrage. Man sollte eben, wie schon gesagt, in der Seele des jungen Menschen lesen können, man sollte die verschiedenen Faktoren (erbliche Veranlagung, Umwelt, Milieu usw.) richtig einsetzen und richtig bewerten können, um zu einem Urteil zu gelangen, das man mit gutem Gewissen verantworten kann. Die hier angedeutete Problematik gehört zu unserem Beruf. Sie ist der Grund, weshalb Lehrereinstellung bedeutet: in Spannung leben, *in Spannung arbeiten!*

Mit dem Lehrer steht und fällt die Schule. Wie der Rang einer Hochschule durch die wissenschaftliche Leistung der Professoren bestimmt wird, erhält ein Gymnasium seine Prägung erst durch den Anteil seiner Lehrer an einer geistigen Welt. Das Maß ihrer Bildung und die Kraft ihrer Persönlichkeit geben der Schule Charakter und Wert. Bildung ist niemals Stillstand, sie ist nicht abgeschlossen mit Doktorwürde und Staatsexamen, sie hat nicht wie die ‚feste Anstellung‘ lebenslängliche Dauer. Sie ist Flamme, und alle Flamme will Nahrung. Ein frisches, im Glauben verankertes Gemüt, Überlegenheit der Person, ein überlegenes Wissen, darauf kommt es an. Was wir sind, nicht was wir reden und meinen, raten und mahnen, entscheidet. Die wortreiche Lehr ist wenig, das wortlose Vorbild ist alles.

Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Sitzung des Leitenden Ausschusses vom 4. November 1959 in Zug.

1. Die Ergebnisse und neuen Aufgaben und Berichte von der erfolgreichen Delegierten- und Jahresversammlung vom 4./5. Oktober 1959 in Stans werden beraten.
2. Der Zentralvorstand wird neu konstituiert und die Ressortsverteilung durchberaten. – Neue Fragen und Probleme stellen sich in der guten Zusammenarbeit mit der SAKES, mit dem Jugendschriftenwerk, dem Schweizerischen Erziehungs-

verein, dem Schweizerischen Lehrerverein usw.

3. Aktionsprogramm 1959/60:

- a) Die Schülerzeitschrift ‚Schwizerbueb‘ erscheint erstmals im Januar 1960. – Das Wörterbüchlein, dessen Ertrag der Hilfskasse zufließt, wird bestens empfohlen.
- b) § 8 der Statuten erlaubt auch den Lehrerinnen eine Vertretung im Zentralkomitee. – Für 1960 ist eine Arbeitstagung der Sektionspräsidenten gedacht. – Die Sitzung des Zentralkomitees findet anlässlich der Bibelwoche in Einsiedeln (20. Juli 1960) statt.

Umschau

- c) Um ein Bibelwandbilderwerk wird weiter mit einigen guten Aussichten gearbeitet.
- d) Sektionsversammlungen und ausländische Tagungen werden vorgemerkt.
4. Ein großzügiges Angebot für eine Büromaschine in das Sekretariat wird freudig verdankt.
5. Auf verschiedene Anliegen wie Missionsaktion, Unterstützung des freien katholischen Lehrerseminars Zug usw. wird hingewiesen.

Der Berichterstatter: K. Besmer

Reisekarten-Verzeichnis 1959/1960 ausverkauft!

Trotz einer vergrößerten Auflage konnte die Reisekarte 1959/60, mit Gültigkeit bis zum 30. April 1960, schlank abgesetzt werden.

Lehrpersonen, welche nicht im Besitze einer Reisekarte sind, jedoch in der soeben begonnenen Wintersaison von der Karte profitieren möchten, können zum reduzierten Preise von Fr. 2.- den *Reisekarten-Ausweis*, solange Vorrat, noch beziehen. Das Verzeichnis kann allerdings nicht mehr mitgeliefert werden.

Allen Unternehmungen, die uns in irgend einer Form Vergünstigungen oder Ermäßigungen zukommen lassen, allen Inserenten im Verzeichnis und natürlich nicht zuletzt allen Bezüglern der Reisekarte möchte ich auch an dieser Stelle danken für ihr Verständnis, ihre Unterstützung und Propaganda. Den Schneehasen wünsche ich recht viel Freude in Schnee und Sonne und ‚gute Geschäfte‘ mit der Reisekarte.

Hans Schmid-Schlüssel
Aesch am See LU

Kulturpflege im Bergdorf

Unter obigem Titel hat die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft dieser Tage eine Schrift herausgegeben, die die aufgeschlossenen Bergbauern und jene Personen oder Vereinigungen, die sich mit bergbäuerlichen Problemen abgeben, freuen wird. Sie enthält neben mancherlei praktischen Anregungen zur Pflege der Kultur und des geistigen Lebens im Bergdorf die Adressen jener Organisationen, die den Berggegenden mit Beratung oder finanzieller Hilfe beistehen, handle es sich um materielle Besserstellung, berufliche Ausbildung oder die geistig-kulturelle Förderung des Bergbauern.

Die Schrift wurde den Gemeindebehörden, Pfarrern und Lehrern der Berggemeinden geschenkwiese überreicht, und es lohnt sich, sie etwas genauer anzusehen. Weitere Interessenten können sie zu Fr. 1.- beziehen bei der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Brand-

chenkestraße 36, Zürich 1. Tel. (051)
23 52 32.

Preisausschreiben für Musterlektionen zur Berufswahl- vorbereitung in den Abschluß- klassen der Volksschule

Dieses vom Schweizerischen Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge veranstaltete Preisausschreiben entsprach in bezug auf die Beteiligung nicht ganz den Erwartungen.

Immerhin konnte die Jury, bestehend aus je drei Vertretern der Lehrerschaft und der Berufsberatung, einige vorzügliche Arbeiten prämiieren, die als Anhang zum geplanten ‚Leitfaden zur Methodik der Berufswahlvorbereitung in den Abschlußklassen der Volksschule‘ Verwendung finden werden.

Es wurden folgende sieben Arbeiten prämiert:

1 ‚Schule und Elternhaus‘ Walter Ackermann, Sekundarlehrer, Luzern; 2 ‚Freude‘ Elisabeth Keßler, Abschlußklassenlehrerin, St. Gallen; 3 ‚Grundlagen‘ Gemeinschaftsarbeit von Alfred Mutz, Gewerbelehrer, und Emil Schmid, Sekundarlehrer, beide in Basel; 4 ‚Wyna‘ Arthur Hausmann, Lehrer an der Berufswahlschule Aarau; 5 ‚Suhre‘ Arthur Hausmann, Lehrer an der Berufswahlschule Aarau; 6 ‚Aare‘ Arthur Hausmann, Lehrer an der Berufswahlschule Aarau; 7 ‚Orchidee‘ E. Keller-Nyffenegger, Lehrer, Zuchwil so.

Wir gratulieren den Preisträgern und danken allen Teilnehmern für ihre wertvolle Mitarbeit.

Zentralsekretariat des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge.

Schulfunksendungen

Erstes Datum: Jeweils Morgensendung 10.20–10.50 Uhr. Zweites Datum: Wie-

derholung am Nachmittag 14.30–15.00 Uhr.

2. Dez. (Wiederh.) *Das klingen so herzlich*. Aus Mozarts Oper ‚Die Zauberflöte‘ werden neun Gesänge von Albert Althaus, Bern, erläutert und von bekannten Sängern vorgetragen. Die geeignete Liedauswahl läßt die Schüler den Zauber und die reiche Ausdruckskraft Mozartscher Musik voll erleben. Vom 7. Schuljahr an.

7. Dez. (Wiederh.) *Ich jagte das Weiße Nashorn*. Wilhelm Schack, Pretoria, und Otto Lehmann, Basel, erwarten nachts am Wasserloch mit Blitzlicht und Kamera das Weiße oder Breitmaulnashorn. Das geheimnisvolle Auftauchen der in Südafrika in Restbeständen vorkommenden Tiere ist ein packendes Abenteuer für unsere Jugend. Vom 6. Schuljahr an.
3. Dez. / 11. Dez. *Wildtiere in Gefangenschaft*. Die Bedeutung der modernen zoologischen Gärten als Lebensraum für die verschiedenartigsten Tiere steht im Mittelpunkt der Sendung. Prof. Dr. Heini Hediger, Zürich, beleuchtet auch die Stellung der Zoos als wertvolle Kontaktstätten des Menschen zum lebenden Tier. Vom 7. Schuljahr an.

3. Dez., 17.30–18.00 Uhr. *Leben im Staat: Vor Gericht*. Ernst Balzli schildert in einem eindrucklichen Hörspiel den Verlauf eines Strafverfahrens. Der heranwachsende Staatsbürger wird mit der hochentwickelten Strafjustiz des modernen demokratischen Staates bekanntgemacht. Sendung für Fortbildungs- und Berufsschulen.

8. Dez. / 14. Dez. *Reise durch Helvetien*. Zwei Römer wandern im 1. Jahrhundert nach Christus durchs Schweizerland. Wir erfahren dabei viel Wissenswertes über die Zustände in Helvetien zur Römerzeit. Prof. Dr. Laur-Belart, Basel, ist der berufene Darsteller früherer Epochen. Vom 6. Schuljahr an.

9. Dez. / 18. Dez. *Lieder von Land zu Land*. Kinder aus dem Pestalozzidorf Trogen singen und spielen mit Ernst Klug, Zürich. Melodien verschiedener Völker gehen zu den Herzen unserer Schüler und künden im vorweihnachtlichen Sinn vom friedlichen Zusammenleben anderssprachiger Menschen. Vom 5. Schuljahr an.

10. Dez. / 16. Dez. *Bei den Holzhauern in den Bergen*. Paul Scherer, Schüpfheim, erklärt in einer instruktiven Hörfolge die wenig bekannte Arbeit des Holzhauens im Bergwald. Sprachlich interessante



Unsere Krankenkasse

Die berühmte Spirale,

nämlich jene von Preis und Lohn, spielt leider auch bei der

Krankenkasse eine unangenehme Rolle. Die Ärzte erhöhen der Reihe nach ihre Tarife; das Ansteigen der Kosten ist ein Dauerzustand. Darum sind alle Kassen in stetem Kampf um das finanzielle Gleichgewicht. Wenn die Mitglieder verhüten wollen, daß immer wieder Prämien erhöhungen notwendig werden, müssen sie in den Ansprüchen unbedingt Maß halten. Doch ist dies schneller gesagt als getan. Wer erkrankt, kann nicht im voraus wissen, ob es sich um eine Bagatelle handelt oder nicht. Am besten wäre daher ein fester Betrag als Selbstbehalt pro Jahr. Dadurch würden für die schwereren Fälle bedeutende Mittel frei. Das nächstmal mehr davon.


Fachausdrücke, das Fällen eines Baumes und die Schilderung gefährlicher Arbeitssituationen wecken das Interesse der Zuhörer. Vom 6. Schuljahr an.

Walter Walser

Eine Bitte

Wir Schweizer sind ausgesprochene Individualisten. Als solche lassen wir uns nur ungern Vorschriften in bezug auf unser privates Leben machen. Wann immer wir das Gefühl haben, irgendeine behördliche oder sonstige Institution versuche, uns in unseren Entschlüssen und Handlungen zu beeinflussen, zu 'lenken', empfinden wir dies als unsympathisch und lästig. Das ist unser gutes Recht und überdies eine erfreuliche Tat-

sache. Ersucht man uns aber, etwas zu tun, und sagt man uns, warum dies geschieht, dann sind wir als aufgeschlossene Menschen mit selbständigem Denken und Urteilsvermögen bereit, diesem Ersuchen Gehör zu leihen und ihm zu entsprechen.

In diesem Sinne möchte die Schweizerische Label-Organisation alle, die guten Willens sind, im Hinblick auf die bevorstehenden Weihnachtseinkäufe an das Label-Zeichen  erinnern und sie bitten, beim Kaufen Waren, die das Label-Zeichen tragen, den Vorzug zu geben. Bekanntlich bürgt das Label-Zeichen dem Konsumenten dafür, daß die mit ihm versehenen Erzeugnisse aus sozial fortschrittlichen Betrieben stammen, mit andern Worten aus Betrieben, die ihrem Personal gute Lohn- und Arbeitsbedingungen bieten und in denen die menschlichen Beziehungen gepflegt und gefördert werden.

Anwesenheit vieler Vertreter des hochwürdigen Klerus. Nachahmenswert war der Besuch ganzer Kurse der Lehrerseminare von Hitzkirch, Rickenbach/sz, Baldegg und Hertenstein. Das Programm mit seinen acht logisch aufgebauten Vorträgen, in die sich Praktiker und Wissenschaftler teilten, war wie aus einem Guß und vermochte das Auditorium, das den großen 'Unionsaal' bis auf den letzten Platz füllte, vom Anfang bis zum Ende in Spannung zu halten.

Die Erziehungstagung stand unter der gewohnt souveränen Leitung ihres Gründers, des Prälaten Prof. Dr. Alb. Mühlebach, und behandelte das zeitnahe Thema: 'Sollen wir die Jugend verstehen, oder soll die Jugend uns verstehen?' Damit war ein zentrales Gegenwartsproblem in den Mittelpunkt gerückt und hohes Interesse geweckt.

Im Eröffnungsworte des H.H. Dr. Th. Bucher, Direktor des schwyzerischen Lehrerseminars, wurde in lichtvoller Weise unter anderem auf eine Hauptursache des gegenseitigen Nichtverstehens hingewiesen, nämlich auf die Selbstentfremdung, unter der jung und alt leidet. Das Zurück zu sich selbst ist die Forderung, deren Erfüllung den Erzieher den Anvertrauten verstehen läßt. Über 'Mißverständnisse zwischen jung und alt' sprach als Vater und Berufsmann Herr Lehrer J. Fanger und beleuchtete höchst anschaulich die drei Elemente: Zögling, Autorität und Ziel der Erziehung. Daß er unter anderem besonders auch der pädagogischen und charakterlichen Anforderungen an den Erzieher gedachte, verdient Dank.

Der kantonale Schulpsychologe Luzerns, Herr Dr. Jos. Brunner, stellte die Antwort auf die Frage: 'Was sagt das Generationenproblem zur Erziehung?' als brennende Aktualität dar und wußte sehr

Aus Kantonen und Sektionen

LUZERN. Die 24. Kantonale Erziehungstagung vom 14./15. Oktober laufenden Jahres darf nach allgemeiner Auffassung als ein weiterer glänzender Erfolg angesehen werden. Es heißt viel, daß diese Tagungen, trotz der Fülle ähnlicher Veranstaltungen, ihre Zugkraft bewahrt haben, Ungezählte zu alljährlichen Besuchern zählen können und auch dieses Jahr wieder sich eines vielsagenden Besuches er-

freuten. Unter den über 850 Teilnehmern fanden sich die Spitzen der Erziehungsbehörden der Kantone Luzern, Uri, Obwalden, eine große Anzahl kantonalen und lokaler Schulinspektoren aus verschiedenen Kantonen, ehrwürdige Lehrschwestern, Lehrpersonen, Eltern sogar aus St. Gallen, Solothurn, Aargau, Freiburg und besonders aus der gesamten Innerschweiz. Angenehm berührte die